

# ZAZA FALY



Rechenschaftsbericht 2007

## 1. Projektarbeit

### 1.1. Projektschule



Tagtäglich tummeln sich ca. 110 Kinder auf den Schulbänken der verschiedensten Niveaustufen der Projektschule. Angefangen bei den Kleinen im Alter von 3-6 Jahren in der Vorschule, über die zwei Lernniveaus der beiden Alphabetisierungsklassen bis hin zu den beiden ASAMA-Klassen, die nach wie vor 5x pro Woche 8 Stunden Intensivunterricht erhalten und nach einem Jahr die Chance haben, den ersten staatlichen Schulabschluss zu erlangen.

Wenn wir eingangs erwähnten, dass viele der Projektkinder ihr Lernniveau verbessern konnten, so möchten wir das an dieser Stelle mit einigen Zahlen belegen:

So wechselten:

- 8 Kinder von der Vorschule in das Niveau 1 der beiden Alphabetisierungsklassen,
- 12 Vorschulkinder in die staatliche Grundschule,
- vom Niveau 1 der Alphabetisierungsklasse 25 Kinder in das Niveau 2 und 1 Kind sogar in die ASAMA Klasse,
- vom Niveau II 19 Kinder in die ASAMA Klasse.



Von der ASAMA Klasse haben in diesem Jahr von insgesamt 43 Schülern 23 ihr Diplom bestanden und konnten nun in staatliche Regelschulen vermittelt werden.

Zwar haben gleichzeitig 20 Schüler die Prüfungen nicht bestanden – sie wiederholen das Schuljahr nochmals – doch betrachten wir diese Zahlen dennoch als einen großen Erfolg, denn man darf nie vergessen, dass alle diese Kinder ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben und dort nach Schulende kaum die Möglichkeit haben, für die Schule zu lernen.

### **1.2. Einschulungsprojekt**

Dank der hervorragenden Arbeit unserer Sozialarbeiterinnen konnten allein in diesem Jahr 90 Kinder von „Manda“ in externe Schulen angemeldet werden. Die Mehrzahl (73) geht auf öffentliche Schulen in ihrem Stadtteil. „Manda“ übernimmt für sie den jährlichen Einschulungsbeitrag.

Die restlichen 16 Schüler gehen auf private Schulen. Das monatliche Schulgeld bezahlt „Manda“.



Des Weiteren spendet „Manda“ Essen an die Kinder, damit die Eltern es sich erlauben können, ihre Kinder in die Schule, statt zur Arbeit zu schicken. Nana, die zuständige Sozialassistentin, teilt wöchentlich Lebensmittel aus,

Außerdem besucht sie regelmäßig die verschiedenen Schulen und Familien, um zu kontrollieren, ob die Kinder auch wirklich in die Schule gehen und ob sonst alles in Ordnung ist. Bei einem Mädchen stellte sich heraus, dass sie die Schule aufgegeben hat und stattdessen arbeitet. Sie bekommt nun keine Unterstützung mehr. Bei einem Jungen ist dagegen besondere Unterstützung notwendig. Sein Vater ist nicht bekannt und nun ist vor kurzem seine Mutter gestorben. Jetzt sucht Nana eine Familie, die ihn aufnehmen kann.

Insgesamt betreute „Manda“ auf diese Art bis vor kurzem 150 Kinder und ihre Familien. Momentan sind es „nur“ noch 99, denn die Eltern von zirka 50 Kindern sind schon selbständig genug, um sich selbst um ihre Kinder zu kümmern. „Manda“ hat diese Familien tlw. 4 Jahre lang finanziell unterstützt, damit ihre Kinder in die Schule gehen können. Dies können sie nun, ohne die Hilfe von „Manda“.

Diese Zahlen sind Ausdruck einer sich stetig weiter entwickelnden inhaltlichen Arbeit der ONG Manda. Sie sind nichts Geringeres als ein überwältigender Erfolg und tragen signifikant zur Reduzierung der Straßenkinderzahl in Antananarivo bei. Denn die o.g. Kinder leben nun nicht mehr auf der Straße und darüber hinaus kann „Manda“ stetig neue Projektkinder aufnehmen.

### **1.3. Ausbildungsprojekte**

#### **Tourismusprojekt**

Wie wir bereits im letzten Tätigkeitsbericht beschrieben, planten „Zaza Faly“/„Manda“ einen dritten Ausbildungszweig - ein Tourismusprojekt.

Nach langen intensiven Vorbereitungen und dank der finanziellen Unterstützung der dt. Botschaft in Antananarivo (ca. 5500 € für die ersten 4 Monate) konnte das Projekt am 3. September festlich eröffnet werden.

Am ersten Schultag fand eine kleine Einweihungsfeier statt. Zunächst hielt Mia (Leiterin „Manda“, Lea Meier (ehrenamtliche Mitarbeiterin), der Bürgermeister des Stadtteils Tsiadana und eine Vertreterin der Deutschen Botschaft Ansprachen.



Anschließend bekamen die 18 Schülerinnen und Schüler neue Kleidung mit Schuhen und einen Rucksack mitsamt einer Erstausrüstung an Schulmaterialien. Dies wurde auch gleich alles stolz präsentiert!

Inzwischen hat der Unterricht begonnen. Während des ersten Semesters liegt der Schwerpunkt auf den allgemeinen Unterrichtsfächern (Mathematik, Madagassisch, Naturwissenschaften, Geographie und Geschichte), damit sie ab dem zweiten Semester - der eigentlichen Tourismusausbildung - gut folgen können. Die allgemeinen Fächer nehmen zwölf Unterrichtsstunden pro Woche in Anspruch, weitere drei Stunden sind für den Kommunikationsunterricht reserviert.

Dabei sollen sie beispielsweise etwas über zwischenmenschliche Beziehungen oder „Leadership“ lernen. Freitagnachmittag bieten die Praktikantinnen ein Freizeitprogramm an, das aus Sport, Spielen und ein bisschen Deutsch- und Englischlernen besteht.

Als erste kleine praktische Übung nahm die Klasse an den Tourismustagen teil. Die Lehrer hatten den Eindruck, dass es ihnen gut tut, um auch schon ihre ersten Erfahrungen mit Touristen zu machen. Daher wurde beschlossen, dass einmal im Monat eine Exkursion stattfinden soll.

#### **Web-und Nähwerkstatt „VONY“**



Anfang 2007 haben 3 Mädchen ihre Zertifikate erhalten. Ein Mädchen arbeitete zunächst als Weberin, begann aber ab September die Tourismusausbildung.

Das zweite Mädchen arbeitet auch als Weberin, jedoch mit wechselnden Arbeitsstellen.

Das Dritte lernt weiter Informatik und bekommt von ihren Geschwistern die Schulgebühr bezahlt.

Im Moment wohnen noch 8 Mädchen bei Vony. Vier davon nahmen am ASAMA- Programm teil.

Einzig Lalao besteht jedoch die Prüfung. Sie nimmt seit September ebenfalls an der Tourismusausbildung teil. Die anderen drei Mädchen wiederholen das Schuljahr.

## Holliday Bazar

Am 8. Dezember fand der "Holliday Bazar" an der Amerikanischen Schule statt. Die Mädchen hatten ein schönes Sortiment an Tischläufern, Tischsets und Schals erstellt. Die Praktikantinnen bereiteten ein Plakat zu Vony und eine Broschüre über Manda vor. Ein Mädchen war als Repräsentantin der Vony-Mädchen ausgelost worden und war gemeinsam mit einer Lehrerin und den Praktikantinnen zum Verkauf am Stand.

Es wurden 12 Lambas verkauft, dies ist nicht so viel wie erhofft, der Umsatz ist trotzdem zufriedenstellend, da dort die Preise höher waren als sonst. Vom Finanziellen abgesehen, interessierten sich viele für das Projekt. Insgesamt war es eine gute Gelegenheit „Vony“ zu präsentieren.



An der Weihnachtsfeier waren die Vony-Mädchen mit mehreren Aufführungen vertreten: 2 traditionelle Tänze und einen Hip Hop- und Rock 'n Roll-Tanz.

Sei Beginn des neuen Jahres geht Vony wieder gemeinsam mit der Tourismuskasse und einigen Felana-Jungs jeden Samstag um 8 Uhr schwimmen. Dies findet im Schwimmbad der Universität statt. Unterrichtet werden sie von dem Schwimmlehrer, der schon seit einigen Jahren den Schwimmunterricht der MANDA-Kinder übernimmt. Einige können schon relativ gut schwimmen bzw. sich schon gut über Wasser halten, andere sind noch sehr scheu und müssen erst noch die Grundübungen des Schwimmens erlernen. Eine der Lehrerinnen der Tourismuskasse bietet vor dem Schwimmen noch Joggen und Gymnastik an, im Schwimmbad ist dann zusätzlich noch eine der beiden Praktikantinnen dabei.

## Tischlerei-Ausbildungswerkstatt „FELANA“

Abschluss der Ausbildung



Sechs Jungen haben ihre Ausbildung abgeschlossen. Zu Beginn der Weihnachtsfeier wurde ihnen feierlich ihr Zeugnis überreicht. Alle haben bereits eine Arbeitsstelle gefunden.

Für das neue Jahr werden neue Jungen gesucht, die eine Ausbildung bei „Felana“ machen möchten. Bei Manda gibt es derzeit keine Interessenten, weil alle Jugendlichen in dem entsprechenden Alter sich entweder für eine weiterführende Staatsschule oder das Tourismusprojekt entschieden haben. Diese Tatsache sehen wir als ein positives Indiz unserer Bestrebungen, den Projektjugendlichen eine breitere Palette an Auswahlmöglichkeiten in den Bereichen Schule und Ausbildung anzubieten. Nun wird bei anderen Straßenkinderprojekten nach Kandidaten geschaut.

## Abschlussfahrt Mahajanga

Als Abschlussfahrt für die 9 Felana-Jungs, die ihre Ausbildung abgeschlossen haben, ging es für 4 Tage nach Mahajanga.

Samstagabend fuhren wir über Nacht los; leider dauerte die Fahrt länger als geplant, da die Straße durch einen Lastwagenunfall versperrt war. In Mahajanga wohnten alle zusammen in einem Haus das schon vor 2 Jahren für die C EPE- Absolventen gemietet worden war, simpel aber schön gelegen und nicht sehr weit vom Strand entfernt.

Für Sonntag, Montag und Dienstag wurde ein Programm vorbereitet: Morgens wurde am Strand gebadet und abends an der Strandpromenade entlang spaziert.



Die Ausflugsziele waren der „Cercle Rouge“ (rote Gebirgskette), der „Lac Sacré“ (ein heiliger, sehr klarer See), außerdem besichtigten sie „Familienhäuser“ des SOS Kinderdorfs Mahajanga und „Enfants du Monde“. Am letzten Tag konnten sie bei dem Hausbesitzer Mangos pflücken, um sie als Mitbringsel mit nach Hause zu nehmen.

### Ausbildung bei „Mahafaly“

Uwe Marschall, ZF-Projektgründer, bietet nach wie vor ehemaligen „Manda“- Projekt-Jugendlichen eine Ausbildung im Blechautobau in seinem Fairhandelsprojekt „Mahafaly“.

#### 1. Solo:

Solo erscheint regelmäßig zur Arbeit und baut bereits viele Autos, die Ergebnisse sind jedoch noch nicht zufrieden stellend. Uwe hat vorgeschlagen, das Blechautobauen lieber in kleinen Schritten zu erlernen, z.B. erst einmal zu lernen wie man an die Fenster baut, bevor man ein ganzes aber schlecht gebautes Auto herstellt.



#### 2. Rolland:

Mit Rolland ist sein Lehrer vollkommen zufrieden; er sei in der Lage, alle Aufträge auszuführen. Momentan wartet er darauf, dass Uwe ihm einen Auftrag gibt

#### 3. Einzelschicksal Ruffin

Ruffin ist 20 Jahre und lebt schon seit einigen Jahren auf der Straße, er kann sich nicht erinnern seit wie vielen Jahren, nur, dass er sehr klein gewesen sein muss. Seine Mutter ist vor einigen Jahren gestorben und sein Vater nicht bekannt. Nachts schläft er zusammen mit einem Freund unter einem Unterschlupf. Sein Geld verdient er sich als Parkplatzwächter, so verdient er max. 1 € am Tag, an manchen Tagen verdient er jedoch nichts. Uwe hat ihn auf der Straße getroffen und ihn zu Manda gebracht, nun möchte er eine Ausbildung bei ihm im Blechautoprojekt machen. Er ist jeden Tag bei Tsiry, um sich zu informieren, was zeigt, dass er wirklich sehr interessiert ist.



## 1.4. Nachmittagsprogramm



Der Juni stand wieder ganz im Zeichen des madagassischen „Monat des Kindes“ und alle Projekt Kinder bereiteten sich begeistert mit ihren Lehrern und der ehrenamtlichen Mitarbeiterin Lea Maier auf die zahlreichen Festlichkeiten, Informationsveranstaltungen und Spektakel vor, die anstehen sollten.

Zum Beispiel auf dem Bahnhofgelände von Tana, wo sie am 12. Juni (Welttag gegen Kinderarbeit) an mehreren Veranstaltungen Gedichte, Tänze und Kunststücke aufführten.

Andere Aufführungen fanden im Stadion von Antsahamandry statt, wo UNICEF Konzerte und Theaterstücke für Kinder, die unter schwierigen sozialen Umständen aufwachsen, organisierte. Auch die Vony- Mädchen nehmen an den zahlreichen Veranstaltungen im Juni, dem Monat des Kindes, teil. Zusammen mit einigen Felana- Jungen führten sie an der Ausstellung vom 15. Juni am Bahnhof einen Tanz vor.



## 1.5. sonstige Aktivitäten



Wir besuchten mit den Kindern von Rationa und Madame Tiana in Gruppen an drei Nachmittagen die Bibliothek im CCAC.



Die „Manda“- Animatoren streichen zusammen mit den Kindern das Haus. Das Gebäude ist jetzt orange und sieht viel gepflegter aus.



Die Ong Manda gewinnt mit ihren Fußballmannschaften den „Coup de Championnat“ der verschiedenen ONG.



Die Asam a- Kinder nehmen an der Feier im Goetheinstitut CGM teil, wo einige von ihnen Kunststücke und Lieder vorführen.

Die Masken, die Rationahs Kinder zusammen mit dem Groupe développement basteln, sind Ende des Monats fertig. Sie schmücken nun das große Klassenzimmer. Weiterhin werden ein Zirkus- und ein Perkussionsworkshop angeboten, die den Kindern großen Spaß machen.

### Reise nach Mahajanga



Am 19. Juni fuhren 50 Kinder (darunter vor allem Schüler, die das letzte CEPE-Examen bestanden haben), für 5 Tage nach Mahajanga. Sie wurden in einem leer stehenden Klassenzimmer untergebracht, das nur 10 Fußminuten vom Strand entfernt liegt.

Jeden Tag ging die ganze Gruppe direkt nach dem Frühstück ans Meer, wo gebadet, mit den mitgebrachten Wasserspielzeugen und Bällen gespielt, gefaulenzt etc. wurde. Abends führten die Animatoren (Ratianah, Mme. Tiana, Honoré und Madame Angeline) jeweils Unterhaltungsprogramme durch und Bako verwöhnte alle mit ihren Kochkünsten.

Auf dem Rückweg nach Tana besuchte die ganze Gruppe noch den Nationalpark in der Nähe von Mahajanga. Die Kinder machten einen Ausflug nach Andranovelona kleinen Rundgang von 1.5 Stunden und entdeckten zahl reiche Lemuren und Vögel. Schlussendlich kamen alle erschöpft aber zufrieden wieder in Tana an.

### Ausflug nach Andranovelona



Alle Kinder, die nicht mit nach Mahajanga gehen konnten, durften dafür an einem eintägigen Ausflug nach Andranovelona teilnehmen.

Den ganzen Tag über spielten sie auf der örtlichen Wiese und im nahe gelegenen Bach und nahmen an den Unterhaltungsprogrammen der Animatoren teil.

Die Kinder konnten an diesem Tag über die Enttäuschung, in Tana geblieben zu sein, ein wenig hinweg getröstet werden.

### „Plan vert“

Am 19. September war die offizielle Eröffnungsfeier des „Plan vert“ auf dem großen Markt von Antananarivo - dem „Analakely“.

„Plan vert“ ist eine Kooperation zwischen der französischen Region Ile de France und der Stadt Antananarivo. Ziel ist der Schutz der Biodiversität in Madagaskar.

Zum Thema Primärwald führten die Kinder von Manda gemeinsam mit professionellen Artisten Zirkuskunststücke auf. Gemeinsam mit den Mädchen von Vony hat ein Künstler T-Shirts gestaltet.

Alle Kinder vom Projekt waren dabei. die Kinder die nicht selbst am Zirkus teilnahmen schauten gespannt zu.



### **Tokotanibe – Fest der Kinder**

Am Samstag den 3. November fand das „Fest der Kinder“ statt, das von der Schweizer Botschaft organisiert wurde.

Insgesamt waren um die 1000 Kinder von verschiedenen ONGs anwesend. Manda stellte die größte Gruppe und hatte auch am meisten Aufführungen. Highlights waren insbesondere der Zirkus und das Theaterstück „Blanche Neige“, das von der Vorschulklasse aufgeführt wurde.

### **SLAM**

Am 24. November zum internationalen Tag der Kinderrechte, nahmen 22 Kinder von ASAMA II an einem Slam-Wettbewerb (Vortragen von Gedichten, Liedern oder ähnlichem), organisiert vom Projekt ANKIZARA von der „Group Développement“ teil. Die ersten 2 Plätze gingen an zwei Kinder der Asamaklasse. Als Gewinn gab es Bücher und Schulmaterialien. Die Kinder hatten sehr viel Spaß dabei.

### **Weihnachtsfeier**

Nach langer und intensiver Vorbereitungszeit fand am 20. Dezember die Weihnachtsfeier in einem Festsaal in der Innenstadt statt. Insgesamt waren ungefähr 300 Kinder da und ca. 40 Eltern plus das Personal. Morgens um Acht gab es bei Manda das Festessen und etwa zwei Stunden später fuhren die Kinder mit mehreren Bussen zum Festsaal. Dort war alles schon festlich geschmückt und drei Animatoren und ein Weihnachtsmann erwarteten sie.

Diese vier Leute waren vom Animationsteam Festissimo das Manda für die diesjährige Weihnachtsfeier angestellt hatte. Sie brachten die Kinder (und auch die Erwachsenen) viel zum Lachen und hielten das gesamte Publikum während der Umbaupausen, die sich nie ganz vermeiden lassen, während des Programms bei Laune.

Dies war wirklich gold wert, denn es gab so viele Aufführungen, dass die Feier über drei Stunden dauerte! Viele dieser Vorführungen waren wirklich ausgesprochen originell und super gemacht, sodass die Lehrer und die Praktikantinnen ganz stolz auf „ihre“ Kids waren.

Die Feier zeigte wie talentiert viele Mandakinder im sportlichen und kreativen Bereich sind.





Nach dem eigentlichen Programm war Zeit für die Geschenke: Als erstes machte das Personal einen spontanen Tanz zum Abschluss des Programmes, um dann vom Weihnachtsmann Karten mit dem Gruppenfoto des Personals überreicht zu bekommen. Danach verteilte der Weihnachtsmann große Reissäcke gefüllt mit Geschenken an die einzelnen Lehrer. Für jedes Kind gab es eine Tüte beschriftet mit seinem Namen, in der sich einige passende Kleidungsstücke und ein paar Süßigkeiten befanden. Für die Kinder der Vorschulklasse gab es zusätzlich ein Spielzeugauto. Alle Jugendlichen die in einem der beiden Internate leben (Vony oder Felana) bekam ein komplettes Set neuer Kleidung und ein paar neue Schuhe.



### **Spiegel-Reporter besuchen „Manda“**

Mitte Juli besuchen Ralf Hoppe, ein Reporter der Zeitschrift „Der Spiegel“ sowie die Fotografin Sabine Sauer die Sozialstation „Tsiry“.

Beide waren vom Projekt sehr beeindruckt. Sabine Sauer regt daraufhin gar eine private Spendenaktion an.



### **David Gillanders besucht „Manda“**



Unicef Foto 2005

Wir berichteten bereits Anfang des Jahres, vom weltbekannten schottischen Fotografen David Gillanders, welcher 2006 den 1. Preis für das UNICEF-Foto 2005 erhielt, welches seinerzeit um die Welt ging. Sein Bild zeigt ein 13-jähriges Mädchen, das in der Ukraine auf der Straße leben musste, am HIV erkrankt war und inzwischen gestorben ist.

David Gillanders äußerte beim Neujahrsempfang von Frau Köhler den großen Wunsch in diesem Jahr nach Madagaskar zu fliegen und eine Fotoreportage über die Straßenkinder von Antananarivo zu machen.

Im November letzten Jahres kam David Gillanders um Fotos von Manda zu machen. Ursprünglich war vorhergesehen, dass er zwei Wochen lang bleibt. Leider musste er seinen Aufenthalt nach knapp einer Woche aus persönlichen Gründen abbrechen, was allseits bedauert wurde.

Er hat während seiner Zeit trotz allem viele Fotos gemacht, von denen sowohl wir hier als auch Heiko in Deutschland sicher noch profitieren werden.

Außerdem hatte der Fotograf vier Einmalkameras gekauft, damit vier Kinder ihren Tag bei Manda dokumentieren können. Dies waren ein kleiner Junge der Vorschulklasse, ein Kind der Asamaklasse, ein Mädchen, das die Tourismusausbildung macht und bei Vony wohnt und einer der Felana -Jungs.

Ziel war es, dass jeder Einzelne das fotografiert, was ihm persönlich an Manda wichtig ist. Durch den unerwarteten Abbruch seiner Arbeit hier in Madagaskar, kam der Fotograf nur noch dazu, die Idee des Projekts und die Funktionsweise der Kamera zu erklären. Die Durchführung übernahmen dann die Praktikantinnen. Inzwischen sind die Fotos entwickelt, den Kindern bzw. Jugendlichen hat es viel Spaß gemacht und es sind einige interessante und gute Bilder entstanden.

**In Kürze werden wir Sie über die Ergebnisse informieren und hoffentlich mit einer Reihe gelungener Fotos.**

Mehr über die grandiosen Arbeiten von D. Gillanders finden Sie unter: [www.davidgillanders.com](http://www.davidgillanders.com)

## 1.6. Kindergeschichten

Wir haben vier sehr unterschiedliche Geschichten herausgesucht, die ihnen den Lebensalltag unserer ProjektKinder näher bringen sollen. Den Anfang macht...

### Tandrasoa



Tandrasoa ist 5 Jahre alt und lernt seit Beginn dieses Jahres in der Vorschule bei „Manda“. Es wurde von seinem älteren Bruder ins Projekt mitgebracht, der früher auch hier war und inzwischen in einer staatlichen Schule lernt, in die ihn „Manda“ vermittelt hat.

Tandrasoa hat 2 ältere Schwestern und noch 2 ältere Brüder und einen kleinen Bruder.

Auf die Frage wie das Verhältnis zu seinen Eltern wäre, meinte er, sie seien immer betrunken.

Der Vater ist meist nicht da und wenn er doch einmal kommt, flieht die Mutter mit ihren Kindern, weil er sie schlägt. Auch meint er, gibt der Vater der Mutter und den Kindern kein Geld.

Im Moment gäbe es Mais zu Hause, aber sonst gehe er oft auf den Markt und bittet dort um etwas Maniok oder ähnliches. Da er noch recht klein ist haben die Leute oft Mitleid und so bekommt er auch häufig etwas ab.

Nach den Angaben seiner Lehrerin war er zu Beginn sehr ruhig - hat nicht geredet und nur alles beobachtet. Als er angefangen hat zu spielen, hat Madame Tiana das erste Mal bemerkt, dass er ausgesprochen intelligent ist. Er kann dem Unterricht ohne Probleme folgen und ist inzwischen seinen Klassenkameraden voraus.

Er kann z.B. schon alle Buchstaben schreiben, während die anderen nur die Vokale können. Dies motiviert auch die Anderen. Man merkt ihm an, dass er sich bei „Manda“ wohl fühlt: im m er sehr ausgelassen, kreativ was neue Spiele angeht und frech gegenüber den Praktikantinnen

Er selbst hat auf die Frage, was ihm an Manda am besten gefällt geantwortet: „DIE SCHAUKEL“. Beim Nachfragen gab er noch Spielen, Essen und Lernen an und Feste wie das „Fest der Kinder“ letzten Monat. Außerdem mache er gerne Fotos. So war er eines von 4 Kindern denen David Gillanders (schott. Fotograf) eine Einmalkamera gegeben hat.

Aufgabe war es, einen Tag bei „Manda“ auf ihrer Sicht zu dokumentieren und zu zeigen, was ihm persönlich an „Manda“ wichtig ist.

Inzwischen sind die Fotos entwickelt, den Kindern hat es viel Spaß gemacht und es sind einige interessante und gute Bilder entstanden. Die Ergebnisse werden wir in Kürze auf unserer Webseite veröffentlichen.

### **Victoire**



Victoire ist 15 Jahre alt und lebt in Ouest Ambohijanahary, einem Armenviertel in Tana. Sie lebt zusammen mit 8 Geschwistern (4 Schwestern und 4 Brüder) in einer Hütte aus Brettern, die 3 x 2.5 Meter groß und ungefähr 2 Meter hoch ist.

Ihr Vater arbeitet als Wächter auf einem Markt in Mahamasina und besucht die Familie nur unregelmäßig. Taucht er doch auf, ist er meist dermaßen betrunken, dass sich die ganze Familie vor ihm fürchtet. Er sucht Streit mit der Mutter und hält die Kinder vom Lernen und Schlafen ab. Seit er in einem seiner Wutanfälle Victoires Schulsachen zerrissen hat, lässt sie ihre Hefter abends bei „Manda“.

Victoire besucht die ONG „Manda“ jeden Tag. Sie ist wie Njara eine gute und sehr motivierte Schülerin. Ihre CEPE-Prüfung vom 18. Juni hat sie deswegen mit sehr gut bestanden (17/20).

Die Mutter selbst kann für kein Einkommen sorgen. Früher arbeitete sie als Früchteverkäuferin, seit sie aber fast taub ist, ist dies nicht mehr möglich.

Die Familie lebt von dem Geld, das ihnen die älteste Tochter, die ebenfalls als Früchteverkäuferin arbeitet und in einer Hütte neben ihren Eltern wohnt, ab und zu gibt (sie verdient pro Tag ungefähr 1000 bis 1400 Ariary, also zwischen 40 bis 55 Cent).

Im Moment arbeitet Victoire zusammen mit ihrer älteren Schwester auf einem Gemüsemarkt.

Sie ist an der Tourismusausbildung interessiert, die im September beginnt. Nach Absolvieren der Ausbildung will sie dank eines geregelten Einkommens ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten können.

### **Lydia**



Im August ist ein Mädchen mit einer besonders ergreifenden Geschichte zu „Manda“ gekommen. Sie heißt Lydia und ist heute 14 Jahre alt.

Bis zu dem Tod ihres Vaters lebte sie zusammen mit ihren Eltern, dann zog sie nach Mahajunga zu ihrer älteren Schwester und deren Mann. Vor zwei Jahren wurde sie von einem fremden Mann entführt, der sie anschließend in seinem Haus in Ambohitra festhielt. Sie selbst gibt an, dass sie während dieser Zeit zu essen bekam und nicht misshandelt wurde. Erst vor kurzem konnte sie entfliehen und wurde dann von einer Marktfrau zu „Manda“ gebracht.

Heute ist sie sehr ängstlich und verschlossen. Sie kann nicht sagen wo das Haus war, in dem sie festgehalten wurde und will nicht über die Geschehnisse reden. „Manda“ versuchte nun ihre Familie ausfindig zu machen. In der Zwischenzeit wurde sie bei „Vony“, der Näh- und Webausbildungswerkstatt, aufgenommen. Dort ist sie in Sicherheit. „Manda“ hat eine schriftliche Erlaubnis vom Gericht, dass sie bei „Vony“ wohnen darf.

„Manda“ konnte inzwischen Lydias Familie ausfindig machen und so den Kontakt zwischen Lydia und ihrer Mutter wieder herstellen. Sie lebt nun wieder bei ihnen. Da die finanzielle Situation der Familie zum Glück unproblematisch ist, muss Lydia auch nicht mehr zu „Manda“ kommen.

Vor Gericht wird der Fall jedoch weiterverfolgt, in der Hoffnung, den Mann, der sie entführt hat, ausfindig machen zu können.

## Stéfane



*„Mein Name ist Stéfane. Ich bin 15 Jahre alt. Ich lebe seit 6 Jahren auf der Strasse, in dem Viertel „Nosy“. Ich helfe im kleinen Gargottes aus, bin Träger und bettelle. Nachts schlafe ich zusammen mit meinen Freunden unter einem Tisch.*

*2003 bin ich das erste Mal zu MANDA gekommen, bis heute besuche ich die Alphabetisierungs-klasse. Dort lerne ich Schreiben, Lesen und kann nachmittags Fußball spielen und am Zirkus teilnehmen.*

*Mein Wunsch für Weihnachten ist es, ein Haus zu haben und ein normales Leben, wie alle andern Kinder zu führen. Ich möchte mich für alles was sie getan haben bedanken und wünsche ihnen schöne Weihnachten und ein glückliches neues Jahr!“*

Stéfane lebt, wie gesagt, seit 6 Jahren zusammen mit seinen Freunden, die auch zu „Manda“ gehen, auf der Straße. Er hat keinen Kontakt zu seiner Familie, aufgrund der großen Armut und der massiven Alkoholprobleme der Eltern. Er musste das verdiente oder erbettelte Geld stets an seine Eltern abgeben bzw. mit der Familie teilen. Ihm erschien es leichter, sich alleine bzw. mit seinen Freunden durchzuschlagen. So ging es ihm wie vielen – vor allem – Jungs in seinem Alter, die sich mit zunehmender Dauer von ihrer Familie so stark entfremden, dass ihnen der Schritt auf die Straße als das geringere Übel erscheint. Die Straße wird zunächst oft mit „Freiheit“ verwechselt. Die negativen Folgen – wie die fehlenden Bindungen zu Autoritäten, Mangel an Hygiene, Mangel an Bildung und die tägliche Gewalt im Lebensumfeld – machen sich erst später bemerkbar bzw. werden ihnen erst später bewusst. Dieser Prozess endet meist in einer unaufhaltsamen Perspektivlosigkeit.

**Das „Manda“ Jungen wie Stéfane dennoch erreicht und dazu bringt, freiwillig regelmäßig am Projektprogramm teilzunehmen und sich so allmählich von ihrem Umfeld zu lösen – das ist die eigentliche Leistung und Aufgabe der Arbeit vor Ort. An diesem Punkt beginnt jeder spätere Erfolg in der Projektarbeit.**

## 1.7. Erfahrungsbericht von Sandra Linder

Anm.: Sandra Linder hat einen ganz bezaubernden und anrührenden Bericht über ihr Arbeit bei „Manda“ geschrieben. Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals ganz recht herzlich für ihre tolle Mitarbeit bedanken.



Am 01. September 2006 habe ich mein Praktikum bei Manda begonnen. Ich hatte das große Glück, dass Heiko und Sara gerade vor Ort waren, um die Evaluation durchzuführen, was meinen Einstieg ins Projekt erleichterte. Um es gleich vorweg zu nehmen, das Projekt hat mich schwer beeindruckt, hauptsächlich deshalb, wie reibungslos es funktioniert, was in Madagaskar nicht gerade alltäglich ist. Das Personal ist engagiert, fleißig und die Kinder mögen und respektieren sie. Ich bin deshalb beeindruckt, da dies nicht meine erste Madagaskarreise war (und gewiss auch nicht die letzte) und nicht das erste Projekt in dem ich gearbeitet habe.

Nun zu meiner Arbeit bei Manda, ich hatte mich schnell eingelebt und meinen Stundenplan erstellt. Vormittags war Büroarbeit angesagt, was sich als sehr vielseitig und interessant gestaltete. Vom Erarbeiten des Konzeptes der Tourismuskasse über das Vorbereiten von Ausstellungen. Vom Bearbeiten sämtlicher Anfragen von Zaza Faly bzw. der regelmäßigen Berichterstattung über das Schreiben der Zeugnisse der ASAMA-Klassen, eben alles was so anfällt und wobei die madagassische Sprache nicht erforderlich ist. Die Nachmittage habe ich abwechselnd mit M. Ratiana und Mme. Tiana verbracht. Wir haben gebastelt, gesungen, gespielt und, was die Kinder am liebsten machen, gemalt. Einmal die Woche sind wir Fußballspielen gegangen. Der Platz lag oben auf einem Berg und als wir dort ankamen war ich müde, die Kinder waren vor Freude außer sich und selbst bei enormer Hitze unermüdlich am Ball.

Einmal die Woche habe ich mit den Mädchen von Vony Jazztanz gemacht, was nach anfänglicher Schüchternheit der Mädchen viel Spaß brachte. Vor allem, als sie mir den madagassischen Hüftschwung beigebracht haben.

Lea und ich haben zweimal die Woche mit den Kindern Bücher angeschaut, die wir aus der Bücherei des Französischen Kulturzentrums ausgeliehen haben. Das findet großen Anklang, selbst wenn die meisten noch nicht richtig lesen können. Sie erfinden eben ihre eigenen Geschichten zu den Bildern.

Die Arbeit mit den Kindern ist abwechslungsreich und spannend, gleichzeitig aber auch anstrengend. Es stellt eine Herausforderung dar, sich erst mit ihnen anzufreunden, um anschließend zu ihnen vorzudringen.

Erste Erfolge erzielte ich, nachdem ich Madagassisch lernte und in der Lage war mich ein bisschen unterhalten zu können. Dadurch fühlte ich mich nicht mehr außen vor und wurde von den Kindern mehr respektiert. Eines Tages fühlten wir, Lea und ich, uns in der Lage die Gruppe von Ratiana alleine zu betreuen, damit er den schwächeren Schülern Nachhilfe geben konnte.

Natürlich sind die Kids uns auf der Nase rumgetanzt, wodurch wir uns jedoch nicht entmutigen ließen. Wir mussten zwar nach Feierabend mit Hilfe von einem oder vielleicht auch zwei THB (Anm.: Three Horses Beer) wieder zu Kräften kommen, konnten beim zweiten Versuch aber schon erste Erfolge verbuchen und das Klassenzimmer mit den Basteleien dekorieren.

Für mich war es wichtig viel Zeit mit den Kindern zu verbringen, ihnen Spaß und Freude zu übermitteln als Kontrastprogramm zu ihrem Leben außerhalb von Manda.

Wenn die Kinder fern blieben, bin ich zuerst mit, dann ohne Ratina zu ihnen gegangen, um ihnen zu zeigen, dass sich jemand um sie schert und sie davon zu überzeugen wieder die Schulbank zu drücken. Manchmal mit, oft genug jedoch ohne Erfolg. Die Kinder leben nach ihren Regeln und haben einen enormen Freiheitsdrang, sie fühlen sich schnell in die Enge getrieben. Sie kommen dann von selbst wieder, wenn sie Hunger haben.

Ich habe meine Zeit bei Manda sehr genossen. Es wurde nie langweilig. Man durchlebt ein Wechselbad der Gefühle. Nie zuvor waren mir Glück, Traurigkeit, Euphorie und Enttäuschung, Rührung und Erstaunen so intensiv und so nah beieinander.

Kraft geben dir die Kinder. Bei Manda können sie einfach nur Kind sein, die meisten schätzen das sehr. Wenn du sie fragst, warum sie kommen ist die Antwort oft, weil ich hier ungestört spielen kann.

Die Größeren kommen, weil sie etwas lernen möchten und weil sie regelmäßig essen können. Sie sehnen sich nach Zuneigung und Aufmerksamkeit. Und das konnte ich ihnen geben. Setz dich irgendwo hin, nimm ein Kind nach dem anderen auf den Schoß, oder am besten so viele wie du tragen kannst, drücke und wiege sie, singe hundertmal am Tag „Hoppe Hoppe Reiter“ und du zauberst ihnen ein Lächeln ins Gesicht. Dann stellt sich die Frage wer in diesem Moment glücklicher ist, das Kind oder vielleicht ich? Und genau das ist es, was dich in deinem Tun bestärkt, dich motiviert, dir das Gefühl gibt etwas Gutes zu tun. Ich bedanke mich dafür, dass ich das Erleben durfte.

Am 28. März 2007 habe ich mein Praktikum beendet.

## **2. Vereinsarbeit**

### **2.1. Nepomuk Wahl**

Der Vorstand von Zaza Faly begrüßt ein neues Vorstandsmitglied in seinen Reihen – Nepomuk Wahl.

Damit Sie mehr über ihn erfahren – hier ein ausführlicher Bericht, den er für das Schülerprojekt «Steinbrücke» ganz aktuell verfasst hat...

### **Berlin – Madagaskar und zurück. Bericht eines ehemaligen Steinbrückemitarbeiters**

von Nepomuk Wahl

Die Steinbrücke - ein Blick zurück und was sie heute noch für mich bedeutet



Knapp drei Jahre, von der zehnten bis kurz vor dem Ende der zwölften Klasse, habe ich bei der Steinbrücke mitgearbeitet.

Das war vom Sommer 1998 bis Anfang 2001. In dieser Zeit habe ich als Mitglied des Schülerunternehmens an all dem mitgewirkt, was Sie in dessen Selbstdarstellung gelesen haben: Einkaufsfahrten nach München und Idar-Oberstein, Basarverkäufe, wöchentliche Geschäftssitzungen, Übernahme der Hauptverantwortlichkeit für die Organisation von Verkäufen, Kundenbetreuung, Kontakt zu den Organisationen, die unsere Spenden erhalten haben u.v.m. Zusätzlich habe ich mich auch um die Verwaltung der Nebenkosten gekümmert. Dies beinhaltete das Abrechnen aller sonstigen Beträge, die nicht direkt an Mineralieneinkäufe oder Verkäufe gebunden waren. Diese Nebenkosten wurden von mir verwaltet, d.h. ausgezahlt und den Mitgliedern darüber Bericht erstattet.

Meine Motivation sich ehrenamtlich für das Unternehmen zu engagieren beruhte auf der Tatsache, dass die Mitarbeit sowohl für mich bereichernd sein würde als auch darauf, dass die erwirtschafteten Mittel sozialen Einrichtungen zu Gute kommen, die man selber bestimmen darf.

Schon immer war es uns Schülern wichtig einen engen Bezug zu den Empfängern zu haben und so haben wir uns bei jedem Spendenempfänger genau über die Probleme, die Lösungswege und Mittelverwendung informiert und waren darauf bedacht auch nach erfolgter Spende über den Fortschritt und die Entwicklung des jeweiligen Projektes informiert zu sein.

Schon während des Abiturs hatte ich mir in den Kopf gesetzt in Madagaskar in jenem Straßenkinderprojekt meinen Zivildienst machen zu wollen, welches wir mit der Steinbrücke seit jeher unterstützt hatten: Die NRO „Manda“, das von dem Berliner Verein „Zaza Faly e.V.“ finanziert und evaluiert wird.

Nun, bei Zivildienst denkt man i.A. an Altenpflagestätten in Rudow oder einen Kindergarten in Neukölln und wer sich nicht rechtzeitig kümmert, der muss schon mal nach Brandenburg fahren. Aber Madagaskar?! Geht das überhaupt? Wieso so weit? Und wozu das Ganze?

Ja, es geht, denn es gibt mit dem "Anderen Dienst im Ausland" (ADiA) die Möglichkeit einen einjährigen Dienst in irgendeinem Land der Erde in einer sozialen Einrichtung abzuleisten. Mit dem Erbringen eines solchen Dienstes erlischt die Zivildienstplicht. Da ich Madagaskar schon so gut kannte von den Diavorträgen der Zaza Faly- Leute und es mich ungemein interessierte zu sehen, was denn nun tatsächlich mit unseren Steinbrücke- Mitteln vor Ort passiert, musste es einfach Madagaskar sein!

Raus aus dem Märkischen Viertel und rein in das weite Afrika wollte ich! Aber natürlich kann man nicht einfach in jeder x-beliebigen Einrichtung in Afrika ein Jahr lang unbezahlt(!) Kinder auf den Arm nehmen und hat damit die Zivildienstplicht erfüllt. Erst einmal musste ich „Zaza Faly“ überzeugen eine Stelle für den ADiA einzurichten, denn bisher hatten sie immer Praktikanten gehabt, aber nie einen Zivildienstleistenden für ein ganzes Jahr. Und es gab für Zaza Faly eigentlich auch keinen Grund plötzlich Zivildienstleistende aufzunehmen, hat die Arbeit mit den Praktikanten doch immer gut funktioniert.

Aber einem ehemaligen Steinbrücke- Mitglied kann man so etwas natürlich nicht so leicht ausschlagen und Zaza Faly beschloss sich als neue Stelle für den ADiA zu bewerben. Die Stelle muss vom Bundesamt für den Zivildienst anerkannt werden. Das Bundesamt wiederum bearbeitet den Antrag nicht allein, auch die deutsche Botschaft in Madagaskar wird daran beteiligt und viele weitere Ministerien und Behörden.

So war bereits ein Jahr nach dem Abitur vergangen, als ich im Sommer 2003 endlich nach Madagaskar aufbrechen konnte. Während des einjährigen "Wartejahrs" des Bangens wusste ich nie, ob und wann ich jemals nach Madagaskar kommen würde, letztendlich bin ich dort am 4. Juli 2003 gelandet.

Es war sehr aufregend für mich zum ersten Mal mit eigenen Augen und mit eigenem Engagement die Projektarbeit begleiten zu können! Plötzlich habe ich all das erleben und sehen können, wofür ich mit der Steinbrücke jahrelang gearbeitet hatte. Glückliche Straßenkinder, die einen neugierig betrachten, einem auf Madagassisch tausende Fragen stellen und immer wieder hoch gehoben werden möchten. Glückliche Gesichter und ein ohrenbetäubender Lärm spielender Kinder überall. Dann, wenn der Unterricht beginnt, eine konzentrierte Ruhe mit sporadischem Chaos, welches die Lehrer immer wieder eindämmen.

Stolz präsentierten mir die Kinder im Unterricht die Ergebnisse ihrer Matheübungen oder einzelne Buchstaben, die sie gelernt hatten. Außerdem gibt es einen Doktor, der die vielen Verletzungen der Kinder behandelt. Da die meisten Straßenkinder keine Schuhe tragen, sind offene Wunden die häufigsten Blessuren. Auch Erkältungen gibt es viele, wird es doch in der Winterzeit in der madagassischen Hauptstadt Antananarivo empfindlich kalt.



Nachmittags habe ich Freizeitaktivitäten organisiert, die von den Kindern begeistert angenommen wurden, denn in den dreckigen Straßen bleibt ihnen nur der Müll in den Bordsteinrinnen als Spielzeug.

Das Straßenkinderprojekt aber ermöglicht es ihnen einfach nur Kind zu sein und zu spielen, zu toben, Sachen zu gestalten. Erst hier werden die Rechte des Kindes für die meisten der Kinder umgesetzt: Statt zu arbeiten können sie spielen und lernen. Sie werden angemessen und ausgewogen ernährt, was Grundvoraussetzung für ein körperliches Wohlbefinden ist und sollten sie krank sein, können sie sich ohne jegliche Kosten einem qualifizierten Arzt anvertrauen. Sie bekommen Kleidung und werden pädagogisch in ihrer Entwicklung begleitet.

Meine Aufgaben bestanden hauptsächlich in der Betreuung der Kleinsten, die die Vorschule besuchen. Für sie habe ich den Unterricht vorbereitet, Spiele erdacht und organisiert und war einfach immer für sie da. Einfach nur für Kinder da zu sein, klingt vielleicht banal, ist aber die wichtigste Aufgabe des Projekts, d.h. der dort arbeitenden Menschen: Kinder werden schon im Vorschulalter zum Betteln missbraucht und als Verdienstquelle von den verarmten Eltern eingesetzt.

Menschliche Nähe, Einfühlung und eine dem jungen Wesen angemessene Rücksicht kommen oft zu kurz, haben neben dem täglichen Kampf ums Überleben keinen Platz.

Es war also für mich ein ganz besonderes Glücksgefühl das Projekt mit seinen Hundert Kindern als Gesamtheit erleben zu können. Und stolz bin ich bis heute, dass „Steinbrücke“ mit seinen Spenden jedes Jahr einen ganzen Monat lang die Projektkosten übernehmen kann.

Diesen Stolz und das Gefühl etwas ungemein Wichtiges mit dem persönlichen Einsatz zu bewirken, habe ich versucht den Schülern, die nach mir die Steinbrücke weitergeführt haben, zu vermitteln.

Nach meiner Rückkehr habe ich oft meine alte Schule besucht, um den Jüngeren von meinen Erlebnissen in Madagaskar und ganz speziell dem Projekt zu berichten. So können Sie sich überzeugen, dass ihr Engagement in ihrem Sinne Früchte trägt. Erst wenn wir von anderen Menschen wissen, wie es ihnen geht, können wir uns motivieren ihnen zu helfen. So eng, wie bei der Steinbrücke ist die Bindung zwischen Geber und Empfänger wohl selten und das macht diese Brücke so einmalig. Nicht erst seit den Vorwürfen gegen UNICEF wünschen sich die Spender genau zu wissen, wie ihr Geld verwendet wird. Ich bin froh, mir mit eigenen Augen ein Bild gemacht zu haben und meine Erlebnisse der heutigen „Steinbrücke“ zu vermitteln, so dass weiterhin ein enger Kontakt zwischen den Menschen hier und dort besteht.

Die Steinbrücke hat mich nach Madagaskar geführt und Madagaskar hat mich weiter auf meinem Lebensweg voran gebracht: Aufgrund der Erfahrungen in Madagaskar entschied ich mich nach meiner Rückkehr Agrarwissenschaften mit dem Schwerpunkt Entwicklungszusammenarbeit zu studieren.

Im Rahmen meines Studiums bin ich für ein landwirtschaftliches Praktikum im April 2007 nach Madagaskar zurückgekehrt. Ein Besuch beim Straßenkinderprojekt war selbstverständlich und es war eine Herzensfreude für mich, viele der Kinder von 2003/2004 wieder zu sehen. Ebenso froh waren die Kinder, denn keines hatte mich vergessen!! Erfreut war ich auch zu sehen, dass meine damalige Arbeit auch drei Jahre später noch Spuren hinterlassen hatte: Die Lesestube, die ich mit ständig wechselnden Büchern vom französischen Kulturzentrum eingerichtet hatte, existiert bis heute und wird von den jetzigen Praktikanten fortgeführt.

Über die Jahre hinweg bin ich dem Projekt auch aus dem fernen Berlin treu geblieben und habe stets die monatlichen Berichte verfolgt. Nun ist es so, dass ich auf Bitten des Vorstandsvorsitzenden von „Zaza Faly e.V.“ - Heiko Jungnitz, dem Vereinsvorstand beigetreten bin und wohl auch noch in den nächsten Jahren das Leben der madagassischen Straßenkinder mit beeinflussen werde.

Madagaskar mit seinen Freuden und Sorgen lassen mich so schnell nicht wieder los und das dies so gekommen ist, dafür danke ich der Steinbrücke, ist es doch nur ihr zu verdanken, dass ich überhaupt weiß, wo sich die viertgrößte Insel der Erde befindet.

Mein Engagement damals hat mir viel genützt, habe ich doch viele praktische Sachen gelernt: Organisation eines Unternehmens, Einkauf, Verkauf etc. Der vielleicht größere persönliche Gewinn ist ein Anderer: Ich habe gelernt, persönlichen Erfolg, d.h. meinen persönlichen Lebensweg mit dem anderer Menschen zu verknüpfen. Beides schließt sich nicht aus, sondern das eine hat das andere erst möglich gemacht. Eine Einstellung, die man in der Wirtschaft oft vermisst, da der Vorteil anderer oft mit dem eigenen Nachteil verbunden wird.

So sehe ich die Steinbrücke heute als "Lehrer" der besonderen Art, denn selten ist Unterricht lebensnaher als das "Lerning by Doing"- Konzept der Schülerfirma. Gleichzeitig vermittelt sie den Schülern, wie eine ethisch orientierte Wirtschaft erfolgreich funktionieren kann und von ihren Mitgliedern in ihrem eigenen Interesse und dem Interesse anderer gestaltet werden kann.



## 2.2. Zaza Faly – Spenderkreise stellen sich vor a.) Steinbrücke – ein Win-Win-Unternehmen

### **Die Steinbrücke ist eine Schülerfirma der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin**

Bei der Schülerfirma Steinbrücke gibt es nur Gewinner. Zuerst natürlich die Straßenkinder bei „Manda“/„Zaza Faly“, denen wir durch die demokratische Entscheidung aller beteiligten Schüler bei der Gewinnverteilung der Steinbrücke von 1996 – 2007 insgesamt 35.920 € gespendet haben.

Mit dieser Summe konnten z.B. sämtliche Mahlzeiten für die Kinder bei „Manda“ seit Gründung der Steinbrücke finanziert werden. Das sind 170.000 nahrhafte Mahlzeiten, die von den Kindern ohne Angst, beraubt zu werden, eingenommen werden konnten.



Die Schülerinnen und Schüler der Steinbrücke sind auch Gewinner. Sie fühlen sich gut und das zu Recht, denn sie haben etwas geleistet.

Außerdem lernen sie nach dem Prinzip „Learning by doing“ etwas über Wirtschaft, Verkaufsstrategien, Präsentation, Kalkulation, Lagerhaltung, Standgestaltung und Planung. In den wöchentlichen Sitzungen lernen sie ein kleines Wirtschaftsunternehmen zu leiten, ohne dass es einen Chef gibt, da ausnahmslos alle Entscheidungen demokratisch gefällt werden.

Alle Schüler/-innen und Lehrer arbeiten freiwillig und absolut ehrenamtlich in der Freizeit bei der Steinbrücke mit.

Auf ein oder zwei mehrtägigen Einkaufsfahrten zu Großhändlern und Messen erwerben wir die Mineralien, die wir auf Basaren und Festen in Berlin und an Buch- und Spielzeuggläden sowie an zahlreiche Einzelkunden verkaufen.

Die Steinbrücke steht allen Schülern unserer Schule ab der 9. Klasse offen. Seit der Gründung haben 123 Schüler/-innen an den Aktivitäten teilgenommen. So konnten wir seither u.a. bei 156 Basaren und Festen einen Umsatz von 182.000 € und einen Gewinn von 63.000 € erwirtschaften.

Neben „Zaza Faly“ konnten wir mit den erwirtschafteten Gewinnen weitere Projekte in Ghana, Indien, Ukraine, Peru, Ecuador, Polen und Afghanistan unterstützen.

Einer unserer ehemaligen Schüler und Mitstreiter, Nepomuk Wahl, konnte seinen Zivildienst bei „Zaza Faly“ absolvieren und ein weiterer wird im kommenden Jahr in das von uns unterstützte Projekt „Baobab“ in Ghana gehen.

Die Arbeit von „Steinbrücke“ hat sich in mittlerweile 46 Zeitungsartikeln niedergeschlagen, die teilweise auf unserer Internetseite unter [www.steinbruecke.de](http://www.steinbruecke.de) nachzulesen sind.

Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich für die vielen authentischen Einblicke, die „Zaza Faly“ allen Schülern unserer Oberstufe durch regelmäßige Diavorträge in die Arbeit in Madagaskar gegeben hat.

Dass wir nach 11 Jahren kontinuierlicher Unterstützung von „Zaza Faly“ zu einem anregenden Abend und einem leckeren Essen eingeladen wurden, hat uns in unserer Arbeit sehr bestärkt.

- die Zahlen beruhen auf einer Spendensumme von gerundet 30.000 €, Stand November 2007

## a.) Der MEF- Ausschuss in Schwäbisch Gmünd und Zaza Faly



Den Ausschuss "Mission, Entwicklung, Frieden (MEF)" in der katholischen Cyriakus-Gemeinde Schwäbisch Gmünd - Bettringen gibt es seit mehr als zwanzig Jahren. Wir sind etwa zehn Aktive, die sich in unserer Kirchengemeinde bei Gottesdiensten, Öffentlichkeitsarbeit und besonderen Anlässen engagieren. Wir stehen im engen Kontakt mit unserem Pfarrer und dem Kirchengemeinderat.

Auf Zaza Faly sind wir 1995 aufmerksam geworden, als eine junge Frau aus unserer Gemeinde ein halbes Jahr lang beim damaligen Heimprojekt in Antsirabe mitgearbeitet hat. Seit dieser Zeit ist „Zaza Faly“ das ständige Entwicklungsprojekt unserer Kirchengemeinde.

Wir haben Hilfsgüter in Bettringen gesammelt und einen großen Container nach Madagaskar geschickt. Die Ausstellung mit großformatigen Fotos des Projektgründers Uwe Marschall war für einige Monate in unserem Gemeindezentrum zu sehen. Den früheren Leiter des Heimprojekts in Antsirabe Ralf Kramarcyk und danach den jetzigen Vorsitzenden Heiko Jungnitz haben wir zu Vorträgen und Begegnungen in unsere Gemeinde eingeladen.

Bei besonderen Anlässen haben wir zu Spenden für „Zaza Faly“ aufgerufen, zum Beispiel beim Neujahrsgottesdienst auf der Schwäbischen Alb, beim Weltgebetstag der Frauen, beim Schulkonzert des Scheffold- Gymnasiums Schwäbisch Gmünd, bei vielen Schülergottesdiensten des Scheffold-Gymnasiums.

Beim jährlichen Gemeindefest am Fronleichnamstag organisieren wir einen Flohmarkt für die Straßenkinder. Außerdem spendet die Kirchengemeinde einen festen Anteil des Festerlöses. Jeweils im Herbst werden Mistelzweige aus einem privaten Garten für „Zaza Faly“ verkauft. Die Meditationsgruppe meiner Frau gibt eine jährliche Spende.

Unsere eifrigste Mitarbeiterin ist Ute Rother, Lehrerin im (Un-)Ruhestand. Sie hat ihren Schulkindern bei vielen Bastelaktionen die Lage der Straßenkinder ans Herz gelegt. Sie verkauft selbst gemachte Fotokarten und organisiert den Verkauf von gespendetem Obst in Vereinen, Schulen und in der Öffentlichkeit.

Durch ihre vielfältigen Beziehungen sind namhafte Spenden zusammengekommen, so bei einem Benefizkonzert der Swany Feet Warmers oder beim Lions- Club.

Über die guten Nachrichten aus dem Straßenkinderprojekt freuen wir uns sehr, und dass unser Engagement Früchte getragen hat. Wir haben es selbst gespürt, dass tausend Tropfen ein Meer sind, wie es auf dem Flyer von Zaza Faly steht.

Diethard Stoffel

**Der gesamte Vorstand von „Zaza Faly“ dankt Ihnen von Herzen für Ihre Kontinuität und Treue über all die Jahre hinweg.**

**Heiko Jungnitz** (Für den Vorstand)

Berlin, den 28.3.2008



ELKE DREISE  
(Geschäftsführerin)

DR.RALF LIEROW  
(3.Vorsitzender)

UWE MARSCHALL  
(Vereinsbeirat)

HEIKO JUNGNITZ  
(1.Vorsitzender)

SARA MIETH  
(2.Vorsitzende)